

auch kochte er ihm mit eigenen Händen die Eingeweide von den fettesten Heerden, die auf den Weiden von Heycoms graseten. Der Fremdling wollte auch nicht undankbar seyn, daher gab er dem Fürsten Nachricht von den Sitten und Gebräuchen der Wilden, zu denen er gehörte, und ergözte sein Auge und Ohr oft dadurch, daß er Feuer aus einem hohlen Instrumente hervorgehen ließ, das die Luft donnernd erschütterte. Nicht weniger wünschte er der schönen Anonmquaiha zu gefallen; er band ihr Armspangen von geschliffenem Metall um ihre Arme und umwand ihren Hals mit Knöpfen von Glas; er füllte die Cocaoschaale mit einem lieblichen Tranke, der ihr Herz erheiterte und die Freude aus ihren Augen leuchten machte; er lehrte sie auch, einen wohlriechenden Rauch aus ihrem Munde gehen zu lassen, indem er mit den Blättern von Dacha Feuer in einem irdenen Rohre anmachte.

Nachdem er sich etwa vierzehn Tage im Kraal aufgehalten hatte, beschenkte man ihn mit Elefantenzähnen und entließ ihn mit der Weisung, daß seinen Brüdern die fruchtbaren Fluren von Kochaquana angewiesen sein sollten, so wie ferner die Wälder bei Stiakwood, welche der Fluß Palamit umfließt.

Tsquassouw und Anonmquaiha lebten ferner in der glücklichsten Vereinigung, und bald war das Flehen der Curris erhört, die den großen Hounia Ticquoa, der den Mond erleuchtet, alle Nächte darum anseh'ten, den Geschlechtern Moh und Hingu'oh, durch die Verbindung dieser Beiden, einen Erben zu schenken; Anonmquaiha fühlte die Nähe ihrer Entbindung.

Als diese endlich herangenahet war, zeigten sich furchtbare Zeichen am Himmel und auf Erden: man hörte am Ufer ein schreckliches Geheul, die Luft erbebte vom Donner und das Antlitz des Mondes ward von einem dunklen Schleier verhüllt. Das Volk winselte und weinte, und die Frauen, welche während der Entbindung um die Prinzessin waren, riefen, da das Kind zur Welt kam, die Fürstin sey von einer Mißgeburt genesen; denn das Kind war weiß!

Man wusch es vergeblich mit dem Saft der Aloe und bestrich es mit Fett, indem man es in die Sonne legte; seine Haut behielt immer die verabscheute weiße Farbe. Alle Curris der benachbarten und fernen Kraals versammelten sich, um über diese furchtbare Sache zu berathschlagen, und

alle thaten einmüthig den Ausspruch, es sey der böse Geist Chamouna gewesen, der die Anonmquaiha, unter der Gestalt des Monheer van Snikkersnee, zur Untreue gegen ihren Gatten verleitet habe.

Alsobald, als dieser Ausspruch gefällt war, erachtete man Mutter und Kind für des Lebens unwerth. Sie krümmten einen Zweig vom Delbaume im Löwenwalde und hingen die weiße Mißgeburt an den Beinen daran auf; so verzehrten die wilden Thiere das Kind der Anonmquaiha. Und auch diese ward zu der Strafe verdammt, die auf die Untreue der Frauen gelegt ist, und die Kouquaquas, früher zu ihrer Hochzeit geladen, wurden jetzt herbeigerufen, um bei ihrem jammervollen Tode zugegen zu seyn. Alle umgaben die weinende Schöne mit mächtigen Keulen bewaffnet, und der beleidigte Gatte stand mit in dem Kreise.

Dreimal erhob der Unglückliche die Keule, um der Schuldigen damit den ersten Streich zu geben, und dreimal sank die Hand mit derselben zurück; endlich mußte er dennoch thun, was ihm das Herz zerriß, und bald lag die Bedauernswürdige als eine weiche Masse da.

Ihre zerschmetterten Glieder, jetzt ohne jegliche Gestalt, wurden in dem Bauche eines Rhinoceros eingeschlossen, den man, mit ihr, in den Ocean schleuderte.

Der unglückliche Gatte blieb untröstlich; oft erkletterte er die hohen Klippen von Chirigriqua und übersah das weite Meer, nach seiner Geliebten sich umschauend. In einer Nacht, da er dem Monde seine Klagen zusenfte, erblickte er beim hellen Scheine desselben den Rhinoceros-Bauch, der die Ueberreste seiner theuren Anonmquaiha einschloß; er sah ihn von den Wellen tanzend gehoben und auf sich zu kommen. Dreimal schrie er mit jammervoller Stimme: Bo! Bo! Bo! warf sich dann vom Felsen in die Fluthen und schwamm auf den Bauch zu, wie der Adler auf die Antilope. Bald hatte er ihn erreicht; er that sich auseinander und Tsquassouw vereinigte sich mit den Ueberresten seiner Geliebten; Beider Blut färbte die grüne Welle purpurroth. Man hörte nie mehr von ihm, und das Volk, dem sein Schicksal unbekannt geblieben war, glaubte, er sey zum Monde hinaufgezogen worden, aus dem er herstammte.

Das Schicksal dieses unglücklichen Paares ist noch jetzt nicht von den Hottentotten vergessen, und ihre Trauformel wird von den Curris seit der Zeit